

Lill-Ann Körber (Berlin) über:

Ebbe Volquardsen: *Die Anfänge des grönländischen Romans. Nation, Identität und subalterne Artikulation in einer arktischen Kolonie*. Marburg: Tectum 2012, 191 S.

Im Roman *Trehundrede år efter...* von Augo Lynge (»Dreihundert Jahre später...«; 1931) wird eine junge Frau aufgezogen, weil sie sich für alte grönländische Literatur interessiert, genauer gesagt, für die vom Polarforscher Knud Rasmussen aufgezeichneten und kompilierten Mythen und Sagen. Das Lesen von Literatur aus der präkolonialen Zeit habe keine Relevanz für das moderne kosmopolitische Grönland im Jahr 2021. In diesem Jahr spielt der Roman, dreihundert Jahre, nachdem mit der Ankunft des dänisch-norwegischen Missionars Hans Egede die Kolonialisierung Grönlands begann. Nur noch wenige Jahre trennen uns heute von diesem Datum, das Lynge imaginierte, als Grönland noch Kolonie war; allmählich lässt sich Bilanz ziehen, welche von Lynges Visionen umgesetzt worden sind, und mit welchem Effekt. Dass es zu diesem Zweck jedenfalls von großer Relevanz ist, sich mit der frühen grönländischen Romanliteratur zu befassen – dies zu beweisen tritt Ebbe Volquardsen in seinem auf seiner Magisterarbeit basierenden Buch an.

Die literarischen Texte breit kontextualisierend untersucht er die vier der fünf vor dem offiziellen Ende der Kolonialzeit 1953 erschienenen grönländischen Romane, die in dänischer Übersetzung vorliegen. Der Fokus liegt dabei auf Literatur in ihrer Funktion als identitätsstiftendes und nationsbildendes Moment. Ebbe Volquardsen liest die Romane als Diskussionsbeiträge, fragt nach ihrem Status als Programmschriften, ohne aber dabei ihre Literarizität in Frage zu stellen. In den Jahrzehnten vor dem Zweiten Weltkrieg und der Okkupation Dänemarks durch Deutschland, als Grönland von den USA verwaltet wurde, und bevor Grönland auf Druck der UN einen neuen Status als dänisches *amt* (dänischer Verwaltungsbezirk) erhielt, waren die meisten grönländischen Autoren auch anderweitig politisch oder aktivistisch tätig. Augo Lynge beispielsweise war einer der ersten beiden grönländischen Abgeordneten im *Folketing* (dänisches Parlament). Ebbe Volquardsen kann also überzeugend darstellen, auf welche Weise die vier Romane, auf jeweils unterschiedliche Art und Weise, ex- oder implizit, der »kulturelle[n] Selbstverortung« (S. 143) dienen konnten.

Ebbe Volquardsen beginnt seine Ausführungen mit einer umfassenden Erläuterung der Bedingungen, unter denen in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in Grönland überhaupt Literatur produziert, distribuiert und rezipiert werden konnte. Er geht dabei auf die Besonderheit ein, dass im Vergleich zu den Literaturen anderer Kolonien zunächst nicht auf der Sprache der Kolonisatoren geschrieben wurde: Die frühe grönländische Romanliteratur kann also primär als »Kommunikationsmittel von Grönländern untereinander« (S. 27) verstanden

werden. Ebbe Volquardsen verweist mit großem Gewinn immer wieder auf Diskurse, Praktiken und Konzepte aus anderen (post-)kolonialen Literaturen, aus Theoriebildung und dekolonialistischem Aktivismus, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Es gelingt ihm auf diese Weise – durch ein vergleichendes Studium grönländischer Quellen und auf Grönland bezogene (v.a. dänischsprachige) Forschungsliteratur sowie internationale Beiträge aus dem Bereich postkolonialer Studien – die spezifische Situation in Grönland präzise zu beschreiben.

Die Zusammenschau der vier Romane ergibt ein in Bezug auf die »kulturelle Selbstverortung« sehr interessantes Bild: Während in den beiden früheren Romanen von Mathias Storch und Augo Lyngé eine kulturelle Hybridisierung nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern – vor allem bei Lyngé – zum Zweck einer gesellschaftlichen Modernisierung angestrebt wird, wenden sich Frederik Nielsen und Hans Lyngé vermehrt der Diskussion einer als spezifisch Grönländisch verstandenen gesellschaftlichen »Wertegrundlage« (S. 143) zu, nicht zuletzt indem sie präkoloniale Lebensweisen, Gesellschaftsformen, Mythen und Symbole aufrufen. Die Geschichte der frühen grönländischen Romanliteratur erscheint bei Ebbe Volquardsen als Reflexion und Verhandlung der grönländisch-dänischen Verschränkungsgeschichte bei grönländischen Intellektuellen: Die interkulturelle Begegnung äußert sich, von Ebbe Volquardsen detailliert aufgefächert, auf den Ebenen literarischer Genres und Praktiken, von Religion und Spiritualität, von Bildung, Politik und ökonomischer Entwicklung.

Die Lektüre der frühen Romane erweist sich nicht zuletzt als wesentlich und relevant, um aktuelle Entwicklungen im grönländischen Nationsbildungsprozess sowie damit verbundene Symbolpolitiken und Identitätsdiskussionen zu verstehen. Die Romane erscheinen rückblickend richtungsweisend für die bis heute anhaltenden und besonders seit Einführung der Selbstverwaltung 2009 an Fahrt aufnehmenden Unabhängigkeitsbestrebungen. Wann und ob diese realisiert werden können, weiß niemand vorauszusagen – Visionen einer »selbstbewussten, handlungsmächtigen grönländischen Nation« (S. 113), so Ebbe Volquardsens zusammenfassende Beschreibung, gibt es heute wie damals. Wie aktuell dabei sein Projekt ist, mit postkolonialem Blick historische Quellen zu kontextualisieren und damit zu reaktualisieren, zeigt sich jüngst am internationalen Erfolg des Films *Sumé – Lyden af en revolution* (»Sumé – Der Klang einer Revolution«, 2014; grönländischer Originaltitel: *Sume – Mumisitsinerup Nipaa*), der mit vergleichbarer Perspektive auf privates sowie Archivmaterial aus den 1970er Jahren zurückgreift und damit eine weitere zentrale Phase im grönländischen Nationsbildungsprozess in ihrer Bedeutung für die Gegenwart in den Blick nimmt.

Es ist Ebbe Volquardsens Verdienst, die rare frühe grönländische Romanliteratur und ihren Kontext dem deutschsprachigen Publikum zugänglich gemacht zu haben. Gerade die zahlreichen Verweise auf Anknüpfungspunkte an internationale Zusammenhänge und Theoriediskussionen machen offenkundig, welches Potenzial in einer (nicht nur) wissenschaftlichen Beschäftigung mit Vergangenheit und Gegenwart dieser »arktischen Kolonie« liegt.